

Gottes frohe Botschaft für die Welt ist notwendig politisch

Ludger Weckel

Christlicher Glaube – und ich gehe davon aus, dass dies auch für den islamischen Glauben gilt – geht davon aus, dass Gott existiert und dass diese Existenz Gottes mit einem universalen Heilswillen Gottes für alle Menschen verbunden ist. Entsprechend werden die biblischen Texte – und auch der Koran – als Erzählungen über menschliche Erfahrungen mit Gott und seinem Heilswillen verstanden.

Christliche Befreiungstheologien betonen, dass der göttliche Heilswille für alle Menschen nicht nur ein endzeitlicher Heilswille ist, der ein Heil jenseits der Todesgrenze verspricht (Paradies), sondern ein universaler Heilswille, der gerade auch in der Geschichte wirksam ist und sein soll. Jesus aus Nazareth verkündete, dass Gottes Herrschaft kommt, nahe ist, ja bereits angebrochen und erfahrbar ist. Und er konkretisierte diese Botschaft in seinem Handeln. Diese Botschaft Jesu war es, die ihn in Konfrontation zu den Herrschenden seiner Zeit brachte: Sie verfolgten ihn und ließen ihn hinrichten. Jesus wurde ermordet, weil er glaubwürdig behauptete, dass die bestehende Gesellschaft, so wie sie war, nicht dem Willen Gottes für die Menschen entsprach.¹

Die christliche Kirche als Gemeinschaft derjenigen, die sich in die Nachfolge dieses Jesus von Nazareth und seiner Botschaft vom barmherzigen Gott stellen, steht in der Pflicht, die anbrechende Herrschaft Gottes in der Geschichte zu verkünden und mit Worten und Taten zu bezeugen: Gottes andere Welt ist möglich. Nur wenn die Gemeinschaft der Gläubigen diese Aufgabe auf sich nimmt, ist sie wahre Kirche.

Zustände der Ungerechtigkeit in der Welt, Krieg, Hunger, Elend und Gewalt, sind nicht Gottes Wille, sondern Folgen der Sünde in der Welt, Folgen menschlichen Verhaltens und entsprechend auch von Menschen

1 Vgl. *Jon Sobrino*, Christologie der Befreiung, Ostfildern ²2008, bes. 271–292 (Kapitel 7: Der Grund der Ermordung Jesu); *Leonardo Boff*, Jesus Christus, der Befreier, Freiburg u. a. 1986, bes. 233–269.

änderbar. Befreiungstheologien wie die lateinamerikanischen oder die südafrikanischen, aber auch befreiungstheologisch orientierte feministische oder Queer-Theologien² betonen, dass die Opfer in der Geschichte *ad negativum* zeigen, was Gottes Wille ist.³ Dass es diese Opfer gibt, ist gerade nicht Gottes Wille, sondern – wenn man es theologisch sagen will – Ausdruck von Götzenkult.

Gott hat – so die christliche Glaubensaussage – Jesus nach seiner Hinrichtung und seinem Tod auferweckt, weil der Mord am Kreuz nicht das letzte Wort bleiben sollte. Die Mörder sollten nicht durchkommen mit ihrem Tun und ihren Absichten. Gottes Wille ist, dass der Gekreuzigte lebt, dass es keine Kreuze mehr gibt, dass die heute »Gekreuzigten«, die Opfer von Krieg, Hunger, Armut und Ungerechtigkeit, von ihren »Kreuzen heruntergeholt« werden und jegliche weitere »Kreuzigungen« verhindert werden.⁴

Wenn Menschen sich dieser Aufgabe verschreiben, wenn Kirche sich für die Opfer einsetzt und damit Gottes frohe Botschaft für diese Welt verkündet, ist sie notwenig politisch. Dann gerät sie in der Regel aber auch in Konflikt und Konfrontation mit denjenigen, die den Status quo erhalten wollen, also denjenigen, die von einer Welt, die ungerecht ist, profitieren. Und die Nachfolgegemeinschaft kann durch ihre Parteilichkeit selbst zum Opfer werden, wie Jesus aus Nazareth, der in einer konkreten geschichtlichen Situation darauf beharrt hat, dass Gottes andere Welt möglich und nötig ist.

Im Folgenden möchte ich einige theologische Implikationen dieser Aussagen weiter ausarbeiten.

2 Queer-Theologien betreiben Theologie aus der Perspektive der Lebenswirklichkeit von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender und Transsexuellen. Es geht darum, deren Ausschluss aus der heteronormierten Gesellschaft zu überwinden. Ich beziehe mich auf Theologinnen wie *Marcella Althaus-Reid* und *Nancy Cardoso-Pereira* aus Lateinamerika.

3 Vgl. *Ignacio Ellacuría*, Das gekreuzigte Volk, in: *ders./Jon Sobrino* (Hg.), *Mysterium liberationis. Grundbegriffe der Theologie der Befreiung*, Bd. 2, Luzern 1996, 823–850; *Jon Sobrino*, Die zentrale Stellung des Reiches Gottes in der Theologie der Befreiung, in: *ders./Ignacio Ellacuría* (Hg.), *Mysterium liberationis. Grundbegriffe der Theologie der Befreiung*, Bd. 1, Luzern 1995, 461–504.

4 Vgl. *Ellacuría*, Das gekreuzigte Volk (s. Anm. 3); *Jon Sobrino*, El principio-misericordia. Bajar de la cruz a los pueblos crucificados, Santander 1992; *ders.*, Christologie der Befreiung (s. Anm. 1), bes. 345–368; *Francisco Claver*, In Treue zum Evangelium. Quellen der Konflikte und Verfolgung unter Christen, in: *Concilium* 19 (1983), 188–193.